



Der Herr sei mit euch allen: Ist die beständige Gegenwart des Herrn nicht unser größtes Glück? Er hat verheißen, bis zur Vollendung des Zeitalters bei Seinen Jüngern zu sein (Mt 28,20). Welche frischen Hilfsquellen stehen den Gläubigen doch zur Verfügung.

,17.18 Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand, welches das Zeichen in jedem Briefe ist; so schreibe ich. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!

Im allgemeinen diktierte Paulus seine Briefe und unterschrieb sie, um sie dadurch zu beglaubigen. Eine Ausnahme darin bildet der Galaterbrief, den er mit eigener Hand geschrieben hat. Mit seiner Unterschrift war die Echtheit eines Briefes belegt. Mochten sie alle anderen Briefe, die als von ihm kommend vorgetäuscht wurden, ablehnen (vgl. Kap. 2,2).

Und so, wie der Apostel seinen Brief mit dem Wunsch um Gnade begonnen hatte, so beendet er ihn auch.

Werner Mücher



In eigener Sache

Liebe Leser des Bibelkurses,

hiermit endet der Bibelkurs über die beiden Briefe des Paulus an die Thessalonicher. In den restlichen vier Folgen dieses Jahres möchten wir – so Gott will – eine Einführung in die alttestamentlichen Opfer (3. Mose 1–7) abdrucken.

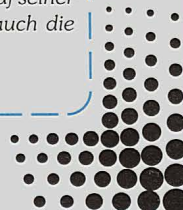
Bitte schreibt uns, welche fortlaufende Betrachtung Ihr Euch ab Januar 1997 wünscht. Bitte schreibt uns auch Eure Vorstellungen, wie ein Bibelkurs aus Eurer Sicht verbessert werden könnte. Wir freuen uns über jede Äußerung von Euch zu diesem Thema und sind gespannt auf Eure Reaktionen.

Nachtrag zur Fragenbeantwortung 1. Korinther 11,16 (Heft 2/96, S.15)

Wir haben einige Telefonanrufe zu dieser Fragenbeantwortung erhalten. Manchen Lesern war die Antwort nicht klar genug. Ein Bruder hat uns auf die Übersetzung von Prof. Hermann Menge aufmerksam gemacht. Dort ist die Stelle so wiedergegeben: „Will aber jemand durchaus auf seiner abweichenden Meinung bestehen (so wisse er): Wir kennen eine solche Sitte nicht und auch die Gemeinden Gottes überhaupt.“

Wir bedanken uns für diesen Hinweis.

Die Redaktion





Kleidung und Zeitgeist

Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, daß sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen“ (1. Mo 3,7). Dies war die erste Reaktion Adams und Evas, nachdem sie von der verbotenen Frucht gegessen und somit ausdrücklich gegen das Gebot Gottes verstoßen hatten, nicht „von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen“ (2,17) zu essen. Eva hatte (bevor sie von der Frucht nahm) beim Anblick des Baumes gemeint, daß er „eine Lust für die Augen, und daß der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben“ (3,6). Diese neue Einsicht lag dann in der Erkenntnis, nackt zu sein.

1. Anfänge und Funktionen der Kleidung

Von nun an war die Sünde in den Menschen, und der Mensch hatte sofort das Bedürfnis, sich zu bekleiden: „Und der HERR Gott rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich“ (3,9.10). Nachdem Gott mit Adam und Eva geredet und ihnen die Konsequenzen ihres Tuns vorgestellt hatte, machte er ihnen „Röcke von Fell und bekleidete sie“ (3,21). Daraufhin mußten sie das Paradies verlassen.

Seit dieser Zeit ist es „normal“, daß sich Menschen bekleiden, und „unnormal“, wenn sie dies nicht tun. Das sehen wir beispielsweise an dem von Dämonen besessenen Gadarener. Von ihm wird zuerst gesagt, daß er „keine Kleider anzog“ (Lk 8,27). Als der Herr aber die Dämonen ausgetrieben hatte, saß er „bekleidet und vernünftig“ (V. 35) zu den Füßen Jesu. Neben seinem Verhalten war es also besonders die Tatsa-

che, daß dieser Mann keine Kleidung trug, die der Umgebung etwas über seine innere Verfassung mitteilte. Öffentliche Nacktheit kann somit ein Zeichen psychischer Gestörttheit sein (wie in diesem Falle); daneben dient sie in der Bibel auch häufig als Bild der Schande (vgl. z.B. Hes 16,36; 23,26).

2. Kleidung und Gesellschaft

Das äußere Erscheinungsbild eines Menschen setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen: aus seiner Haltung, seinem Auftreten, seiner Frisur und besonders auch seiner Kleidung. Alle diese Faktoren werden sowohl von dem Wesen und der Einstellung des einzelnen als auch von den kulturellen Gegebenheiten seines Landes und seiner Zeit beeinflusst. Was die Kleidung betrifft, so ist deren Produktion in der heutigen Zeit wie niemals zuvor dem Diktat der Mode unterworfen, in der wiederum „der Zeitgeist zur Darstellung“¹ kommt. Diese Tatsache wird unter anderem daran deutlich, daß revolutionäre Bewegungen innerhalb der Gesellschaft (wie beispielsweise die Französische Revolution oder die 1968er Studentenbewegung) stets erhebliche Auswirkungen auf die Kleidungsgewohnheiten hatten.²

Der aktuelle „Zeitgeist“ läßt sich folgendermaßen beschreiben: „In den Sechzigern begann [...] jene Erschütterung der Maßstäbe, [...] die nun in knapp dreißig Jahren erreicht zu haben scheint, was davor keiner Diktatur in diesem Jahrhundert gelungen ist: die

¹ Barbara Vinken: *Mode nach der Mode. Geist und Kleid am Ende des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main (Fischer) 1993, S. 35.

² vgl. Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden, hrsg. und bearbeitet von Meyers Lexikonredaktion, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (B.I.-Taschenbuchverlag) 4 1992, Bd. 12, S. 8.